

Sie lieferten das Getreide dem Pfarrer ins Haus, während er es von den andern holen mußte.')

**Burgstädtel** (das forwergk Borckstadel):

Andrie, Wenczel und Merten merbicz, Wenczel Pacz, Wenczel Opicz.

Anmerkung. 1512. „Wir, Johann von Gottes Gnaden, Bischof zu Meissen, nachdem unsere lieben Getreuen, Nicol, Peter, Lorenz und Caspar, Gebrüder, die Merbitze genannt, zu Unsewicz, in unserer Pflege Pribnicz wohnhaftig, das Gut daselbst, das man den Burgstädtel nennt, uns mit Lehn, Erbdiensten, Fronen pp., im baulichen Wesen, wie es von den Kundigen an ihre Vorfahren kommen, nicht gehalten, noch darauf mit Hause und Rauche gewohnt pp. pp.“ — So heißt es in einer Hauptverschreibung jenes Jahres über Burgstädtel, die abschriftlich in den Händen des Gutsbesizers E. Sachße daselbst vorhanden. Hieraus geht hervor, daß der Ort von den Kundigen im 15. Jahrhundert an die Merbitze überging. Seine Gründung ist deutschen Ursprungs. Im Ortsverzeichnisse des Jahres 1468 unter den Dörfern des bischöfl. Gerichts zu Briesnitz noch nicht aufgeführt, scheint es eben nur wie gesagt, ein Gut gewesen zu sein, erbaut auf einer Burgstätte, d. i. auf einer Stätte, die einer Burg glich. Man sehe nur heute noch das vormals Gartensche Gut (Nr. 6) von Omsewitz oder unten vom Thal, das beide Ortschaften trennt, an! falsch halte ich es, den Namen von einer ehemaligen wirklichen Burg hier abzuleiten. Vgl. S. 56. Hierzu veranlaßt mich auch das Briesnitzer erste Kirchenbuch, in welchem im 16. und 17. Jahrhunderte die Bezeichnung „ufn Burgstadel“, d. h. auf der Burgstatt vorkommt, Stätte, abh. stat, m., = der Standpunkt. Oder sollte im Worte Burg das sorbische bór (= Fichte) enthalten sein?

**Coſſebaude** (Coſſebauda):

hans merbicz der Richter, Urban Kreczschmar der Müller, Peter und Donat ficker, Peter Peshinn, Steffen, Broß und George Ticze, Macz Merbicz, Macz Krecschmer, Merten, Donat, Jost und Blasß Eudewigk, Hans Leudericz der Schencke, Blasß und Hieronymus Faust, (heut auch in Ober- und Niedergorbitz), Broß Pfundt, Paul und Merten, fehmann, Hans Knauth, Urban und Michel Ganſoge, der Schmidt, Merten Keul der Müller, Merten Kenzsch, Peter glatewicz, Blasß (Blasius) Kühne, Egidius Mohn.

Anmerkung. 1071 Gozebudi, vgl. S. 4. 1140 Cozebude, 1255 Kozzebude, 1286 Quesbude, 1311 Kozze- und Cossebude, 1359 und 1384 Kossebude, 1380 Kossebode, 1405 Kassebode, 1468 Kossinbude, auch Coz- und Gotzbude, im Volksmunde Kostebaude. Wie verschieden möglich doch die Deutungen sind! Dr. Hey, slavische Siedelungen S. 104—105 leitet den Namen ab vom altslav. kosa = Haar und tschech. bouditi = wühlen und sagt: „damit scheint das Kind bezeichnet, das in den Haaren zaust und krabbelt“. Ich bin dieser Ansicht abhold und habe meinen Standpunkt S. 3 flgd.

1) Name siehe Seite 5, 9, 11, 12.